

Endlos ausgekostete Momente im Kursaal

MUSIK MERAN: Musikalische Freudenfeier zum 25. Jubiläum mit G. F. Händel und W. A. Mozart

VON C. F. PICHLER

MERAN. Allein von der interpretatorischen Aussage her gibt es in jedem Konzert eine eigene Gefühlsdichte, ein singuläres Miterleben. Aber beim „Jubiläumskonzert 25 Jahre MUSIK MERAN“ steht alles unter dem Eindruck eines sehnsuchtsvollen Daseins mit endlos ausgekosteten Momenten und mit einer unvergleichlichen Publikumswirksamkeit.

Es ist schon etwas Besonderes, Inniges und Schönes, wenn aus allen Teilen des Landes Menschen in den Kursaal kommen, der dann restlos überfüllt ist, um eine Freudenfeier zu erleben. Dem künstlerischen Leiter Josef Lanz ist zu danken, dass er in all den Jahren Künstler eingeladen hat, die heute zu den besten der Welt gehören. Doch es war niemals seine Absicht, einen eigenen Starkult aufzubauen, sondern viele Solisten, Ensembles und Orchester einzuladen, die ganz simpel Konzerte, Oratorien, Kammermusik oder Liederabende gestalten, um dem Publikum das Geheimnis von endloser Schönheit zu geben.

Vor diesem Hintergrund hat die Mystikerin Hildegard von



Sublim: Violinist Dimitri Sinkovsky, Sopranistin Julia Lezhneva und Dirigent Aapo Häkkinen.

Bingen die Unsichtbarkeit des geheimnisvollen Klanges so beschrieben: „Das Wort bezeichnet den Leib, die Melodie aber den Geist und die Harmonie die Gottheit!“ Wenn Hildegard hier die Musik im Sinne der Offenbarung meint, so ist das eine Umar-

mung von geschulter Unschuld, und die erfahren wir beim übertragenden Jubiläumskonzert mit Händel und Mozart.

Das „Helsinki Baroque Orchestra“ unter der Leitung von Aapo Häkkinen zelebriert zunächst mit samtweicher Klang-

sphäre eine dreisätzige Ouvertüre von Händel, ehe die noch sehr junge, aber ungemein einfühlsame russische Sopranistin Julia Lezhneva mit der Vorstellung einer verliebten Nachtigall einen bezaubernden Händel interpretiert. Rezitativ und Arie „Un tal

mi lascia...“ aus der Oper „Rodrigo“ ist wie Verführung von Sinneslust mit einem Traum-Legato, dann folgt aus derselben Oper „Un atto grande“ – eine bestürzend berührende Sphärenharmonie mit langen Kantilenen und ein langes himmlisch ausgehaltenes Piano mit der Solo-Violine, bis sie dann bei tollstem Hochtönenideal ad libitum herzhaft trillert. Im schnellsten Tempo und Textverständlichkeit verzückt sie auch noch bei „Un pensiero nemico di pace“, doch dann singt sie mit verblüffender Kontemplation (die Sprache könnte vielleicht deutlicher sein) das „Salve Regina“ von Händel. Hier suggeriert sich die religiöse Symbolkraft der heiligen Mutter Maria, die ja auch eine Mutter ist wie jede andere, die „auch“ seufzend, trauernd um ihren Sohn weint, als steigernde Ansprache und Bitte, die Frau Lezhneva mit tiefgründiger Natürlichkeit formuliert. Einfach sublim, wie auch beim abschließenden „Exultate, jubilate“ des 16-jährigen Mozart, wo sie bei grandioser Ausphrasierung mit Solo-Violine und Orchester eine Freude überbringt, die auch trauernde Menschen tröstet.

Vor dieser Solomotette spielt

Dimitri Sinkovsky das letzte Violinkonzert KV 219 von Mozart, der bisher auch den Konzertmeister gab. Er liebt Extreme, wie gedehnte Tempi – vor allem am Beginn – die erste Kadenz spielt Sinkovsky etwas langegezogen, aber mit präzisen Höhen. Das Adagio verzückt mit schönstem Ton, der aus dem Extrem des stupenden Leisewerdens in die Kadenz übergeht bis der Satz verklingt. Im Schlusssatz beim „alla Turca“ blüht dann alles auf. Aus dem Saal leuchten die Augen aller bei tosendem Jubel – so etwas hat es noch nie gegeben – für ein Konzert das pathetisch gesprochen, auch mit den zwei Zugaben der Sängerin und mit dem innigen Duett „Vivo in te“ aus der Händel Oper „Tamerlano“ mit Sinkovsky als Countertenor zum Besten gehört, was je bei MUSIK MERAN zu hören war. Was für ein Abend, was für ein genuines Publikum, das diese Sternstunde als musikalisches Hochamt mit zelebriert! ©

■ Nächste Konzert Musik Meran und Konzertverein Bozen: 11. Februar, 20 Uhr, Pavillon des Fleurs Meran; Violinsonaten von Ludwig van Beethoven mit Kristóf Baráti (Violine) und Klára Würtz (Klavier).